

von Andreas Hörner

Von einer grossen Ehre sprechen die drei Winzer aus dem Sarganserland, dass sie in «Die 150 besten Weingüter der Schweiz» eingereiht sind. Im neusten Buch von «Vinum», dem führenden Weinmagazin in Europa, wird jedes der ausgewählten Weingüter auf einer Seite vorgestellt und jeweils zwei besondere Weine bewertet.

Über einen längeren Zeitraum hinweg Grosses geleistet

Die Selektion der Weingüter beruht weder auf einer gross angelegten Verkostung noch auf flächendeckenden Winzerbesuchen. «Vinum»-Chefredaktor Thomas Vaterlaus: «Ausgewählt wurden Güter, die bereits über einen längeren Zeitraum hinweg Grosses leisten.» Die Basis dafür bilden Recherchen, ein umfangreicher Fundus an Daten, Resultate von Weinwettbewerben sowie Informationen von Journalisten aus dem Umfeld von «Vinum». Auch Marktbeobachtungen und tief verwurzelte Erfahrungen fliessen in die Beurteilung mit ein.

Aus den weit über 1000 Weingütern der Schweiz mit wechselnden Boden- und Klimaverhältnissen und ihren verschiedenen Sprach- und Kulturregionen sei es schwierig, jene 150 Winzer und 300 Weine auszuwählen, die in diesem Buch vorgestellt werden. «Weingeschmack ist immer subjektiv», betont Vaterlaus. Bezüglich der Schweizer Weine tönt es bei «Vinum» sehr positiv: «Es bewegt sich etwas. Die Schweizer Weine werden immer besser, sie haben unglaublich an Charakter gewonnen. Auch die vielen jungen Winzer, die nachkommen, bereiten grosse Freude.»

«Probieren und selber beurteilen»

Bei der Ersterscheinung vor zwei Jahren (damals noch «Die 100 besten Weingüter der Schweiz») waren der Biobetrieb Bosshart + Grimm und das Weingut Gonzen bereits vertreten. Nun ist auch Casanova Wein Pur mit Marco Casanova, dem «Schweizer Biowinzer des Jahres 2017», dabei.

«Ich schätze an Chefredaktor Vaterlaus sehr, dass er vorbehaltlos sowohl biologische als auch neue, pilzwiderstandsfähige Traubensorten verkostet», beschreibt Bruno Bosshart den Stellenwert der Aufnahme in das Buch.

Von «grosser Ehre und Freude» spricht Stefan Hörner (Gonzen) und betont: «Das gibt uns Kraft und Mut für engagiertes und beharrliches Schaffen im Einklang mit unseren Rebbergen und dem Weinmachen im Keller.»



Mit einem guten Glas Wein in den Winter: Bruno Bosshart, Marco Casanova und Stefan Hörner (von rechts) haben sich für die Degustation ihrer von «Vinum» empfohlenen Tropfen in der freien Natur getroffen. Bilder Andreas Hörner

«Exzellente» Noten für Weingüter der Region

Drei Weinbaubetriebe aus dem Sarganserland zählen zu den 150 besten Weingütern der Schweiz. Sie haben es in den aktuellen Weinguide von «Vinum» – Europas führendes Magazin für Weinkultur – geschafft.

Marco Casanova wertet den Auftritt im «Vinum» als Erfolg: «Und es ist ein weiterer Schritt in der noch kurzen Geschichte von Casanova Wein Pur.»

Mit den Bewertungen im Buch können sich die drei Winzer durchaus identifizieren. «Bei der Neuauflage ist der künstlerische Aspekt eingeflossen», sagt Bosshart, «wahrscheinlich

hervorgerufen durch die Begegnung an der Ausstellung 'Lavorarte' im einstigen Mädchenheim in Murg.»

Stefan Hörner spricht «Vinum» eine hohe Kompetenz zu, die Weingüter zu bewerten: «Die Bewertung ist treffend, wir respektieren diese und freuen uns über die Einschätzung – und dass wir ein Teil dieser Ausgabe sind.»

Die Bewertung sei eine Mischung von einer Momentaufnahme aus Qualität und persönlichem Empfinden, beurteilt Marco Casanova. Es sei für ihn schwierig, zu beantworten, wie genau die «Vinum»-Bewertung die Realität treffe. So rät der «Schweizer Biowinzer 2017» den Weinliebhabern: «Probieren und beurteilen Sie selber...»

Das sagt der eine über den andern...

Zwei Weine jedes Betriebs hat «Vinum» empfohlen und bewertet. Die Tropfen der drei Winzer aus dem Sarganserland haben Noten zwischen 17 und 18 – «exzellent» – erhalten.

Casanova Wein Pur (Bio), Walenstadt: Pinot Noir Fürscht; Chardonnay Seemühle (beide 18). – **Bosshart + Grimm, Berschis (Bio):** Zwicky-Weiss (17); Pinot Noir Barrique (17,5). – **Weingut Gonzen, Sargans:** Sauvignon Blanc «Sax» (17); Gonzen Pinot Noir Barrique (17,5).

Bei der Medieninfo haben die drei Winzer jeweils eine der Empfehlungen eines Kollegen degustiert. Das sagen sie dazu...



«Sehr schöner Weisswein; intensive Aromen von Exotik bis Würze; geschmacklich kernig und im Abgang saftig.»

Stefan Hörner (Sargans) über den Zwicky-Weiss von Bosshart + Grimm Berschis



«Komplex, vielschichtig, intensiv würzig, mediterrane Kräuter-Duftnote; im Abgang Tannine lang anhaltend; sehr appetitlich.»

Bruno Bosshart (Berschis) über den Pinot Noir Fürscht Casanova Wein Pur Walenstadt



«Fruchtig-süsse Aromen wie Vanille, Süssholz, Himbeer und Cassis; komplett; im Abgang samtig und weich, süffig.»

Marco Casanova (Walenstadt) über den Pinot Noir Barrique vom Weingut Gonzen Sargans

Eine «wahre» Berner Freundschaft

Magdalena Martullo-Blocher schreibt über das «europäische Weihnachtswunder von Bern».

Eine Glosse

von SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo



Kurz vor der Adventszeit erzähle ich Ihnen von einer wunderbaren Weihnachtsgeschichte, wie sie sich erst kürzlich im fernen Bern zugetragen hat. Ein europäischer Hirte namens Jean-Claude Juncker traf dort auf das bundesrätliche Christkind Doris Leuthard.

Es ist kein Geheimnis: Der Hirte Juncker und seine Schäflein hatten in den vergangenen Jahren wenig Freude an den unabhängigen und eigenständigen Schweizern. Nachdem sich das aufmüpfige Völkchen gegen weitere Völkerwanderungen in ihr Paradies ausgesprochen hatte, kündigte ihnen der Hirte kurzerhand die Freundschaft. Diese unangenehme Situation dauerte so lange an, bis die parlamentarische Kaste beschloss, die Beschränkung der Völkerwanderungen nur zum Schein umzusetzen, und sich der Bundesrat mehrmals beim Hirten Juncker und seinen Kameraden entschuldigte.

Nun geschah in Bern aber wahrlich ein Weihnachtswunder... Obwohl die einstige Harmonie und Freundschaft getrübt wurde, kamen sich die beiden in der besinnlichen Weihnachtszeit plötzlich näher. Zur Versöhnung wurden sogar Küsschen ausgetauscht! Das alles verdankten die staunenden Schweizer dem Christkind Leuthard, welches dem Hirten eine grosszügige Spende versprach. Die Rede ist von einer grossen und bis oben prall gefüllten Schatztruhe, die Schweizer Franken in einem exakten Wert von 1,302 Milliarden enthalten soll und für den Osten Europas genutzt werden darf.

Der Hirte bedankte sich denn auch artig. Als aber nichts Weiteres geschah, wurde das Christkind blass und ein bisschen unruhig. Erwartungsvoll fragte es, was es denn selber für eine Überraschung erhalte? Als die Antwort ausblieb, reagierte das Christkind und versicherte schnell, es hätte noch ein weiteres Geschenk: Man könne ja die Eigenständigkeit und Freiheit für alle Zukunft an die Hirten opfern, sodass es nur noch ein gemeinsames europäisches Recht gäbe. Das Völkchen der Eidgenossen würde so ebenfalls zu Junckers Schäflein und alle Probleme seien für immer gelöst. Der Hirte schien ob diesem «Freundschaftsvertrag» ganz erfreut und sagte umgehend zu.

Von nun an waren das Christkind und der Hirte unzertrennliche Freunde. Was keiner der beiden wusste, war, dass bald ein kraftvolles Sünneli den ganzen Winterzauber wegschmelzen werde und sich alle gloriosen Versprechen in Luft auflösen würden.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Ein Jahrhundertprojekt...

Während die Maiefelder Seite mit der Rheinaufweitung über gut einen Kilometer tangiert ist, sind es auf Bad Ragazer Seite rund zwei Kilometer. An der breitesten Stelle könnte der Rhein künftig zwischen Sarelli und Fluppi eine Breite von 260 Metern aufweisen, heute sind es rund 100 Meter. Für Bad Ragaz ist gemäss Gemeindepräsident Daniel Bühler wichtig, dass der Grundwasserspiegel nicht absinkt und die Rheinsohle stabilisiert wird. Bei der Realisierung der Rheinaufweitung in Etappen wünscht er eine verträgliche

Umsetzung für Bevölkerung und Tourismus. Wichtig sei auch die Erarbeitung eines Materialbewirtschaftungskonzeptes.

Diesbezüglich geht es tatsächlich um enorme Mengen. Rheinbauleiter Daniel Dietsche sprach an der gestrigen Orientierungsversammlung in Bad Ragaz von 1,5 Millionen Kubikmeter Aushub. Ein Teil davon lasse sich dann wieder verwenden, der Rest (gemäss Dietsche rund 700 000 Kubikmeter Kies) könne verkauft werden. Oder wird vielleicht auch ganz anders ge-

nutzt. Ein Votum aus dem Publikum, doch damit entlang der Autobahn eine Art Schallschutzdamm aufzuschütten, fand bei Dietsche nämlich als «super Idee» offene Ohren.

Lob für Zusammenarbeit

Wie geht es nun weiter? Zügig. Bereits im Januar erfolgt die Submission der Ingenieurarbeiten, ab Sommer 2018 dann die Arbeit am Auflageprojekt. Auflage und Bewilligungsverfahren sind für 2020 terminiert, der Start der Bauarbeiten für 2022. «Heute und mor-

gen fahren die Bagger also noch nicht auf», sagte Gemeindepräsident Bühler, der die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit St.Gallen und Graubünden betonte.

Fragen aus dem Publikum betrafen etwa Alternativen zu einer Verbreiterung des Rheins. Blocksteine, wie sie derzeit beim Ellhorn in Sargans eingesetzt werden, seien tatsächlich eine technische Möglichkeit. Aber langfristig betrachtet nicht günstiger. Und, vor allem: Die Lebensraumvielfalt werde damit nicht vergrössert. (hb)